

Synergieeffekte aus gemeinsamer Sicht von Stadt Münster, WWU Münster und moNOkultur

Mit der Errichtung eines MusikCampus wären folgende Synergie-Effekte innerhalb der Institutionen Musikschule, Musikhochschule und Sinfonieorchester, mit der Gruppe der Freien Musikakteure und in die Stadtgesellschaft hinein zu erreichen:

Gemeinsame Nutzung räumlicher und “materieller” Ressourcen

Bei einer räumlichen Zusammenlegung würden durch gemeinsame Nutzung von attraktiven und speziell ausgestatteten Räumlichkeiten, von seltenen Instrumenten, von elektronischen Medien, von Produktionsstudios, von Überäumen etc. für alle Nutzer Optionen eröffnet, die sich eine einzelne Einrichtung oder Initiativen in dieser Qualität nicht leisten könnte.

Interdisziplinarität im künstlerischen und pädagogischen Bereich “Innenwirkung”

Im pädagogischen Bereich könnten die Qualitäten aller in den Institutionen vertretenen Professionen (künstlerisch, pädagogisch, wissenschaftlich, in Sachen Vermittlung und Kommunikation etc. allen Zielgruppen zu Gute kommen, z.B. durch zeitlich flexibel eingesetztes Team-Teaching, durch partizipative Lehr- und Lernpraktiken, durch neue Kombinationen von formalem, non formalem und informellem Lernen, Blended- und E-Learning- Formate, durch kurzfristig vereinbare Proben- und Unterrichtsbesuche, durch interdisziplinäres kollegiales Voneinander-Lernen und künstlerisch- wissenschaftlicher Forschung.

Zentrum für Musik und (musikalische) Bildung aller Generationen und Kulturen “Außenwirkung” – in die Stadt sowie überregional

Ein Musikcampus würde durch die Attraktivität für verschiedenste Zielgruppen von Eltern mit Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen im Schulalter, jungen Erwachsenen, berufstätigen Erwachsenen und Senioren als Musikschüler jeglichen Alters, Studierende und Konzertbesucher ein ganztägig und ganzjährig intensiv genutztes Zentrum für Musik und (musikalische) Bildung sein, das Generationen und Kulturen zusammenführt, Festivals ermöglicht und Berührungspunkte abbaut. Darüber hinaus ist die einzigartige Chance gegeben, die Räumlichkeiten in die Stadtgesellschaft hinein zur Nutzung und für eine gemeinsame Sichtbarkeit zu öffnen: z.B. die konzipierten Chorproben- und Kammermusiksäle für die reichhaltige münstersche Chorlandschaft, Auftritts- und Produktionsmöglichkeiten für Ensembles und Bands der freien professionellen und semiprofessionellen Musikakteure sowie vielfältige Kooperationsmöglichkeiten zwischen ihnen und den institutionellen Nutzer.

Besondere Synergieeffekte des Kulturbaus aus Sicht der WWU Münster

a) Musikhochschule

- Gemeinsame wechselseitige Nutzung von Ressourcen (Säle und Probenräume unterschiedlichster Größen, Sammlung Beetz (historische Tasteninstrumente), Übe- und Probekapazitäten zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten)
- Gemeinsam betriebene Räumlichkeiten (z.B. für die Arbeit der Jugendakademie, Percussion-Studio, Bibliothek, Aufenthaltsbereiche)
- Interinstitutioneller Austausch mit kurzen Wegen regt Kooperationen an
- Deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal des Musikbaus

- Großzügige Aufenthaltsqualität für Schüler*innen, Studierende, Dozent*innen, Orchestermusiker*innen
- Künstlerisch-pädagogischer Sog vom Musikkindergarten über Musikschule, Jugendakademie und Musikstudium in den professionellen Bereich

b) Bereich Tagungen und Konferenzen

Derzeit fehlt der Universität die Möglichkeit, Konferenzen und Tagungen für Teilnehmer*innen bis zu einer Größe von 1.500 Plätzen in eigenen Räumlichkeiten anbieten und durchführen zu können. Das der Universität aktuell zur Verfügung stehende, vollständig denkmalgeschützte Hörsaalgebäude (Schlossplatz 46) verfügt als größte Einzelkapazität der Universität über

- einen Hörsaal mit 806 Plätzen,
- einen Hörsaal mit 192 Plätzen,
- zwei Hörsäle mit je 120 Plätzen.

Bereits im 2017 veröffentlichten Hochschulentwicklungsplan erkennt die WWU eine ihrer zukünftigen Herausforderungen im Rahmen der möglichen Weiterentwicklung zu mehr internationaler Sichtbarkeit im Fehlen einer adäquaten baulichen Infrastruktur zur Durchführung großer internationaler Groß-Tagungen mit einer Teilnehmergröße von bis zu 1.500 Personen. Der dringliche Bedarf nach mit der Universität identifizierten (und in diesem Sinne auch identitätsstiftenden) Räumlichkeiten zur Ausrichtung dieser Konferenzgröße könnte im synergetischen Zusammenspiel mit dem Konzertsaal eines MusikCampus gestillt werden. Zugleich würde diese gemeinsam genutzte Immobilie zum Ausdruck einer städtisch-universitär verzahnten strategischen Flächenentwicklung werden. Unter Zuhilfenahme des u. a. für Bauakustik ausgewiesenen Ingenieurbüros Müller-BBM wurde durch die metrum Managementberatung noch einmal bestätigt, dass eine Doppelnutzung (Konzert & Konferenz) ohne qualitative Einbußen im Bereich der Akustik für symphonische Musik realisierbar ist. Dass eine Verbindung von Musik und Wort im Sinne einer gemeinsamen Saalnutzung gelingt, zeigen Konzert-/Kongresshäuser wie die Alte Oper in Frankfurt a. M., die Stuttgarter Liederhalle, Die Glocke in Bremen oder die Beethovenhalle in Bonn. Zahlreiche weitere Stätten (bspw. in den Städten Essen, Karlsruhe, Mannheim, Nürnberg usw.) könnten hier genannt werden. Gleichzeitig hat metrum nachweisen können, dass die Hybridlösung des Konzertsaals und seiner ihn arrondierenden kleineren Säle als Tagungs- und Konferenzzentrum zu einer auskömmlichen Belegungsquote im Jahresverlauf führt. Erste theoretische Auslastungserhebungen, die u. a. in Rücksprache mit der Zentralen Raumvergabe der WWU getroffen wurden, gehen insg. von 55 Belegtagen p. a., das entspräche neun Konferenzen, aus. Darüberhinausgehende Belegungen würden zögen dispositorische Herausforderungen nach sich.

Synergieeffekte des Kulturbaus aus Sicht der Stadt Münster

c) Sinfonieorchester Münster

Während der 100jährigen Geschichte des Sinfonieorchesters Münster konnten dessen Konzerte nur während einer vergleichsweise kurzen Zeitspanne in einem akustisch angemessenen Saal gegeben werden - der Stadthalle, die 1920 eingeweiht worden war und 1944 durch Bomben völlig zerstört wurde. Seit dem Neubau des Theaters 1956 ist dort der regelmäßige Konzertort des Sinfonieorchesters, das allerdings für die Darstellung sinfonischer Musik gänzlich ungeeignet ist. Die qualitative Weiterentwicklung des Klangkörpers ist in einer professionellen akustischen Umgebung erforderlich. Ein Neubau eines hochwertigen Konzertsaals (Kulturbau) ist daher aus Sicht des Sinfonieorchesters

Münster dringend notwendig und äußerst begrüßenswert. Mit dem Wechsel der künstlerischen Leitung 2017 erfolgte auch eine grundsätzliche Neuausrichtung des Orchesters in Bezug auf seine soziale Funktion im Dienst der Stadt. Die strategisch-programmatische Öffnung in Richtung einer immer vielfältigeren Stadtgesellschaft geht dabei einher mit dem ausdrücklichen Wunsch und der Notwendigkeit einer verstärkten kooperativen Konzerttätigkeit des Sinfonieorchesters mit Ensembles der Musikhochschule, der Westfälischen Schule für Musik und auch der freien Musikakteure. Mit den entsprechenden Formaten, die seit 2017 ins Leben gerufen wurden, geraten die Akteure aber immer wieder an die seit Jahrzehnten bestehenden räumlichen Grenzen. Das Ziel einer vielfältigen, sozial offenen und das gesamte Spektrum der Münsteraner Stadtgesellschaft bereichernden Musiklandschaft hat einen akustisch hochwertigen und ausreichend großen Konzertsaal (Kulturbau) zur Voraussetzung.

d) Westfälische Schule für Musik

Während der 100jährigen Geschichte der Westfälischen Schule für Musik war die Institution in unterschiedlichen Hauptgebäuden untergebracht. Zum heutigen Zeitpunkt gibt es das Zentralgebäude in der Himmelreichallee, in allen Münsteraner Stadtteilen Zweigstellenbüros und weitere knapp 60 Unterrichtsorte in Schulen, Kindergärten, Bürgerzentren und kirchlichen Räumen. Diese Verortung im gesamten Stadtgebiet nach dem Motto „kurze Beine kurze Wege“ soll weiterbestehen. Für das Zentralgebäude bestehen neben den Vorteilen am jetzigen Standort (zentrale Lage, gute Anbindung an öffentlichen Nahverkehr, mit Fahrrad gut zu erreichen, Gebäude mit künstlerischer Atmosphäre und grüner Umgebung, Lärmbelästigung eventueller Anwohner ist quasi ausgeschlossen bzw. bislang nie als Problem identifiziert worden) für einen modernen Lehr- und Veranstaltungsbetrieb gravierende Mängel:

- nicht barrierefrei (Konzertfoyers, Verwaltungs-, Lager- und Unterrichtsräume in den Etagen nicht mit Personen- oder Lastenaufzug ausgestattet)
- unzureichende sanitäre Ausstattung (zu wenige Toiletten, nur in Keller eine Behindertentoilette, keine Wickelmöglichkeiten)
- kleinkindgerechte Rückzugsorte fehlen
- Unterrichtsräume und Foyers nicht getrennt voneinander nutzbar – akustische und räumliche Nutzungsbeeinträchtigungen
- Fehlen eines Tonstudios, Orchesterprobensaals, Bandprobenraumes, Chorsaales, dadurch immer wieder Zeitverluste durch Transporte und Lagerschwierigkeiten von Equipment, Instrumenten, technischen Gerätschaften
- kein Raum für digitale Tonproduktion und –bearbeitung geeignet
- unzureichende Parkmöglichkeiten
- Auflagen des Brandschutzes sind nicht erfüllt (Fluchtwegesituation bei Veranstaltungen, Aufenthaltsqualität in Fluren und Pausenbereichen)

e) Ein Musiklabor für die freie professionelle Musikszene als Zentrum musikalischer Entwicklung

Münster verfügt neben einer lebendigen Kunst- und Theater-Szene ebenso über eine weit gefächerte freie Musik-Szene.

Das Projekt Musik-Campus bietet auf Basis eines parallel zu erarbeitenden städtischen Musikförderkonzepts die Chance, Aktivitäten der freien professionellen Musikszene einen

professionellen Produktions- und Aufführungsort für avancierte Musikprojekte bereitzustellen.

Dabei geht es um Projekte und Aufführungen aus den Bereichen:

Neue Musik, zeitgenössische Jazzmusik, Elektronische und Elektroakustische Musik, Migrantische Musik, Weltmusik, wie um Genre- und Stil-übergreifende Produktionen, die mit jeweils eigenständigen Budgets realisiert werden sollen.

Ein mit Grundinstrumentarium, Aufnahmemöglichkeiten und ergänzendem multimedialen Equipment ausgestattetes **“Musik-Labor”** (Arbeitstitel) soll Arbeitsplattform für Freie Ensembles werden und sowohl zur qualitativen Weiterentwicklung vorhandener Ansätze als auch als Anstoß zu neuen Konzepten und Kooperationen dienen.

Ausgangspunkt ist ein identifizierbares Label, mit selbständiger Organisationsstruktur und eigener Programmhoheit, das ebenso zu Kooperationen mit weiteren Akteuren in Münsters Musikszene, wie internationalem Austausch mit weiteren Künstlern_innen einlädt.

Bereits vorhandene Kooperationsstränge zu Musikhochschule, Sinfonieorchester und Musikschule sollen vertieft und verstetigt werden.

Darüber hinaus sollen Synergien und Entwicklungspotentiale unter dem gemeinsamen Dach des MC genutzt den, um sich in die übergreifende Struktur des MC einzubinden und gemeinsame räumliche, wie logistische Strukturen zu entwickeln (nutzen).

f) Freie Akteure des Amateurmusizierens

Neben den professionellen Institutionen und Ensembles zeichnet sich Münster durch eine aktive, breite, bunte Amateurmusikszene aus.

Diese Gruppe der „freien Musikakteure“ mit ihrer großen Zuschauer:innenanzahl ist sehr heterogen und reicht von vielen Chören über Bands und Ensembles der unterschiedlichsten Stilrichtungen und Genres von Rock, Pop, Jazz, und Neue Musik bis Weltmusik sowie zu semiprofessionellen Orchestern. Entsprechend ergeben sich sehr vielfältige Bedarfe und Ansprüche sowohl an den MusikCampus an sich, aber auch an eine gesicherte und stabile Kulturförderung auch anderer Musikorte in der Stadt.

g) Raumbedarfe und Visionen, die die freie professionelle Musikszene und weitere Musikakteure mit dem MusikCampus verbinden, sind:

- Ort der Begegnung, Austauschs, Zusammenarbeit und gemeinschaftlicher Entwicklung der Musikkultur, unabhängig von Alter, Status, Professionalität, Organisation und Genre,
- Ort für vereinigte Seite Power der Musikbildung, des Musikerlebnisses, des Forschens, des Experimentierens, der Projekte – generationsübergreifend, spartenübergreifend und interdisziplinär.
- Probenräume mit technischer Ausstattung (PA) in verschiedenen, veränderbaren Größen, die stundenweise buchbar / mietbar sind. Idealerweise mit der Möglichkeit, eigene Instrumente dort einzuschließen.
- Kleine und mittlere (skalierbare, veränderbare) Veranstaltungsbühnen, indoor und outdoor.

- Räume für Workshops- Satellitenräume, mit Bewirtung
- (feste) Raumvergabe an Freie Gruppen könnte analog zum erfolgreichen Vergabeverfahren der Ateliers im Speicher am Hafen erfolgen
- Aufnahmemöglichkeiten für Bands, Produktionsräume, Support für Mixing/ Mastering von Uni/ Musikschule
- multimediale Projektionsmöglichkeiten· Fort- und Weiterbildung: Wissenstransfer in Bereichen wie zB Musikrecht, GEMA, Veranstaltungsmanagement, Support für Marketing der Newcomer, Workshops für Musik-Startups.
- Veranstalten von interdisziplinären und interkulturellen Festivals
- Schaffung eines Chorzentrums
- „Ein Ort, an dem die Zersplitterung mit Vereinzelung der Musik-Szene tendenziell aufgehoben wird. Ein Ort für anspruchsvolle Musik verschiedener Genres in akustisch-guter und ästhetisch gelungener Umgebung.“ (Zitat aus einem der Workshops zwischen Stadt Münster und freien Musikakteuren für die Vorbereitung des Raumprogramms „freie Musikakteure“ im MusikCampus)

Münster, 07.10.2021

GMD Golo Berg; Sinfonieorchester Münster

Raffaella Nagler & Erhard Hirt, moNOkultur

Prof. Stephan Froleys, Musikhochschule Münster

Friedrun Vollmer, Westfälische Schule für Musik Münster